

# Konzeption des Integrationskindergartens





- 1. Vorwort**
- 2. Strukturen und Leitbild des Vereins**
- 3. Unsere Rahmenbedingungen**
  - Rechtliche Grundlagen
  - Lage und Einzugsbereich
  - Personal und Fachdienste
  - Räume und Außengelände
  - Finanzierung
  - Öffnungszeiten
  - Betreuungszeiten und Gebühren
- 4. Blickpunkt Kind**
- 5. Inklusion- Integration**
- 6. Ziele unserer Arbeit**
- 7. Unser Team**
  - Unsere Stärken
  - Basis unserer Teamarbeit
  - Therapeuten
  - Einarbeitung neuer Mitarbeiter\*innen
  - Der Integrationskindergarten als Ausbildungsstätte
  - Fort- und Weiterbildung
- 8. Schwerpunkte unserer Arbeit- pädagogischer Alltag**
  - Ziele und Werte unserer Pädagogik
  - Umsetzung des BEP
  - Tagesablauf
  - Freispiel
  - Situativer Ansatz
  - Montessori- Pädagogik
  - Feste und Feiern
  - Projektarbeit und Aktionen
  - Vorschulische Erziehung
  - Deutschkurs
  - Unterstützte Kommunikation
  - Medienkompetenz



## 9. **Aufnahmeverfahren**

## 10. **Kinder im Kindergarten**

- U-3-Kinder
- Kindergartenkinder

## 11. **Elternarbeit**

- Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und pädagogischem Fachpersonal
- Transparenz der Arbeit
- Elternabende
- Entwicklungsgespräch

## 12. **Elternmitarbeit**

- Elternbeirat
- Hospitation

## 13. **Vernetzung**

- SOS Kinderzentrum, Sozialpädiatrisches Zentrum (SPZ)
- Jugendamt
- Grundschule
- Kliniken und andere Facheinrichtungen
- KoKi
- Ausbildungsstätten
- andere Kindergärten

## 14. **Öffentlichkeitsarbeit**

## 15. **Evaluation**

- Supervision
- Dokumentation
- Kollegiale Beratung
- Qualitätsentwicklung
- Partizipation
- Schutzkonzept
- Beschwerdemanagement

## 16. **Impressum**



Liebe Leserin, lieber Leser,

wir freuen uns, Ihnen mit dieser Konzeption einen Einblick in den Integrationskindergarten ermöglichen zu können. Sie ist das Ergebnis eines langjährigen zielorientierten Entwicklungsprozesses des Kindergartenteams und soll Eltern, Kooperationspartnern, den Kostenträgern sowie auch der interessierten Öffentlichkeit unsere Arbeit transparent machen.

Wir erläutern hier unsere fachlichen und ethischen Grundlagen sowie die verbindlichen Ziele, die die Basis unserer integrativen pädagogisch-therapeutischen Arbeit bilden.

Konzeptarbeit verstehen wir als einen lebendigen Prozess, der kontinuierlich an Veränderungen angepasst werden muss um Aktualität zu gewährleisten.

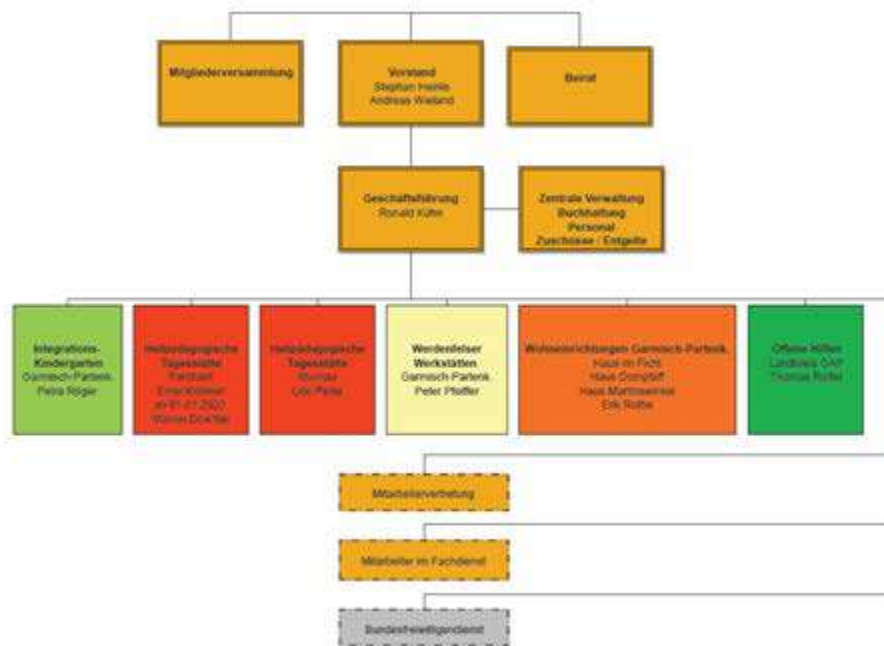
Wenn Sie beim Lesen unserer Konzeption neugierig geworden sind, freuen wir uns über Ihr Interesse und kommen gerne mit Ihnen ins Gespräch!

Das Team, die Leitung und der Träger des Integrationskindergartens





• Organigramm des Vereins



• Leitbild

**Wir sind ein** gemeinnütziger Verein im Landkreis Garmisch-Partenkirchen und kooperatives Mitglied des Caritasverbandes der Erzdiözese München und Freising

**Wir setzen uns zusammen** aus Vorstandsmitgliedern, Beiräten, Mitarbeiter\*innen und 800 Mitgliedern. Wir werden unterstützt von zahlreichen Freunden und Förderern.

**Wir unterhalten** soziale Dienste, Einrichtungen und Arbeitsmöglichkeiten.

- Wir suchen das Miteinander von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen unabhängig davon, ob eine Behinderung vorliegt
- Wir betreuen und fördern Menschen aller Altersstufen entsprechend ihren Bedürfnissen und Möglichkeiten
- Wir stellen strukturelle und individuelle Formen der Hilfe bereit, die Menschen benötigen, die nicht nur vorübergehend körperlich, geistig, seelisch oder mehrfach behindert sind
- Wir betreiben einen Integrationskindergarten, heilpädagogische Tagesstätten, Regelhorte, Wohn- und Pflegeeinrichtungen, Werkstätten, Förderstätten und **ambulante Dienste**.

**Wir bekennen uns** zu den Grundaussagen der Caritas und stellen unser Handeln aus christlicher Verantwortung in den Dienst des Nächsten.



## 2. Strukturen und Leitbild des Vereins

**Wir halten fest** am christlichen Menschenbild und seinen ethischen Konsequenzen

- Wir sehen in der Würde des Menschen und seinem unantastbaren Lebensrecht unsere oberste Handlungsmaxime.
- Wir respektieren die Einzigartigkeit und Besonderheit eines jeden Menschen von der Zeugung bis zum Tod.
- Wir betrachten Leiden und Wohlbefinden als zum Menschen gehörig und richten unser Verhalten danach aus.

**Wir treten ein** für die Zufriedenstellung grundlegender menschlicher Bedürfnisse und orientieren uns am Prinzip „spezifische Normalität“.

- Wir geben die nötigen Hilfen zur Entwicklung von Eigenständigkeit und individueller Ausprägung (Autonomie und Individualität).
- Wir fordern die Teilhabe an der Gesellschaft bei gleichzeitiger Sicherstellung der notwendigen Rahmenbedingungen („adaptive Inklusion“).

**Wir tragen Verantwortung** für die uns anvertrauten Personen und stellen uns dieser Aufgabe

- Wir bieten Menschen mit und ohne Behinderung Entwicklungs- und Entfaltungsmöglichkeiten.
- Wir geben Hilfestellung zur individuellen Lebensbewältigung.
- Wir fördern ganzheitlich und gewährleisten individuelle Betreuung.
- Wir setzen uns ein für adäquate Lebensbedingungen und eine bestmögliche Versorgung.
- Wir suchen die Zusammenarbeit mit allen am Entwicklungsprozess beteiligten Personen und kooperieren eng mit dem persönlichen Umfeld.

**Wir entwickeln und sichern Qualität**

- Wir bilden aus und bilden uns fort
- Wir planen und reflektieren
- Wir kontrollieren und dokumentieren
- Wir tauschen uns aus und sind offen für Neues
- Wir orientieren unser Handeln an der Zufriedenheit und der Lebensqualität der betreuten Personen
- Wir messen unsere Produkte und Dienstleistungen an den Qualitätsansprüchen unserer Kunden
- Wir gewährleisten Mitsprache und garantieren Formen der Mitwirkung

**Wir informieren** die Öffentlichkeit über unsere Arbeit und nehmen Stellungen zu sozial relevanten Themen

**Wir geben Rechenschaft** über die eingesetzten Mittel und deren Verwendung.



#### • Rechtliche Grundlagen

Wegweisend für unser Handeln ist sowohl das Bayerische Kinder-, Bildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), das die Aufgaben der Kindergärten regelt als auch der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP). Demzufolge sollen die Kindergärten die familiäre Erziehung unterstützen und ergänzen und im Einzelfall individuelle erzieherische Hilfen gewähren. Ferner obliegt ihnen die Aufgabe, an der Persönlichkeitsentfaltung des Kindes mitzuwirken und den Weg des Kindes zu einem eigenverantwortlichen und beziehungsfähigen Menschen helfend zu begleiten.

#### **UN-Konvention** über Rechte von Menschen mit Behinderung

Artikel 3: Allgemeine Grundsätze

Die Grundsätze dieses Übereinkommens sind:

- die Nichtdiskriminierung
- die Achtung der Unterschiedlichkeit
- die Chancengleichheit
- die Zugänglichkeit/Barrierefreiheit
- die Achtung vor den sich entwickelnden Fähigkeiten von Kindern mit Behinderung und die Achtung ihres Rechts auf Wahrung ihrer Identität

#### **Grundgesetz (GG)**

Artikel 3, Absatz 3: Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.

#### **BayKiBiG**

4. Teil, Artikel 10:

Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und seiner Entwicklung angemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen.

4. Teil, Artikel 11:

Kinder mit Behinderung und solche, die von einer Behinderung bedroht sind, sollen in Kindertageseinrichtungen nach Möglichkeit gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung betreut werden, um eine gleichberechtigte Teilhabe zu ermöglichen. Das pädagogische Personal hat die besonderen Bedürfnisse von Kindern mit Behinderung bei seiner pädagogischen Arbeit zu berücksichtigen.

#### **SGB XII § 53** Leistungsberechtigte und Aufgaben

(3) Besondere Aufgabe der Eingliederungshilfe ist es, eine drohende Behinderung zu verhüten oder eine Behinderung und deren Folgen zu beseitigen oder zu mildern und die behinderten Menschen in die Gesellschaft einzugliedern. Hierzu gehört insbesondere die Teilhabe am Leben der Gemeinschaft zu ermöglichen oder zu erleichtern.



#### **§ 8a SGB VIII**

Gemäß Art. 9a BayKiBiG sind wir verpflichtet, den Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII der von uns betreuten Kinder zu gewährleisten.

Dafür haben wir folgenden Maßnahmenkatalog erstellt:

- Gemäß § 72a SGB VIII fordern wir von allen Mitarbeiter\*innen ein erweitertes Führungszeugnis (wird alle 5 Jahre erneut angefordert). So stellen wir sicher, dass alle bei uns beschäftigten Personen auf ihre persönliche Eignung für die Arbeit mit Kindern hin überprüft wurden und keine Person beschäftigt wird, die nach den §§ 171, 174 bis 174c, 176, bis 180a, 181a, 182 bis 184f, 225, 232 bis 233a, 234, 235 oder 236 des Strafgesetzbuches verurteilt worden sind.
- Innerhalb des Vereins gibt es eine Beauftragte für Kindeswohlgefährdung, die für uns Ansprechpartnerin ist, sobald sich ein Verdacht auf Kindeswohlgefährdung eröffnet.
- Bei Vertragsabschluss mit Eltern fordern wir Einsicht in das gelbe Vorsorgeuntersuchungsheft des Kindes, sowie in seinen Impfausweis. Bei Nichtvorlage sind wir gemäß § 3 AVBayKiBiG verpflichtet, die Personensorgeberechtigten dazu anzuhalten, die Teilnahme ihres Kindes an den Früherkennungsuntersuchungen sicherzustellen und eine Impfberatung durch einen Arzt wahrzunehmen.

Ab März 2020 müssen Eltern vor der Aufnahme ihrer Kinder in eine Kindertageseinrichtung nachweisen, dass diese gegen Masern geimpft sind. Kinder, die zum Zeitpunkt des Inkrafttretens des Gesetzes schon in einer Kita sind, müssen die Impfung bis spätestens 31. Juli 2020 nachweisen. Erbracht werden kann der Nachweis durch den Impfausweis, das gelbe Kinderuntersuchungsheft oder durch ein ärztliches Attest aus dem hervorgeht, dass das Kind die Masern schon hatte.

Vereins- und betriebsintern gibt es genau festgelegte Handlungsleitlinien, die festschreiben, welche konkreten Handlungsschritte bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung erfolgen und wie diese dokumentiert werden. Diese Leitlinien werden jährlich auf ihre Wirksamkeit hin überprüft und so den Maßnahmen der Qualitätssicherung unterzogen.

#### **SGB IX § 4 Leistungen zur Teilhabe**

(3) Leistungen für behinderte oder von Behinderung bedrohte Kinder werden so gestaltet, dass nach Möglichkeit Kinder nicht ihrem sozialen Umfeld getrennt und gemeinsam mit nicht behinderten Kindern betreut werden können.





#### • **Lage und Einzugsbereich**

Der Integrationskindergarten befindet sich an der Dompfaffstraße im Zentrum von Garmisch-Partenkirchen. Die Eltern haben kurze Anfahrtswege; viele Aktivitäten können zu Fuß oder mit dem Ortsbus gemacht werden.

Unser Kindergarten bietet mit seinen sechs Gruppen insgesamt 102 Kindern im Alter von 3 bis 6 Jahren Platz. Davon sind 30 Plätze für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf vorgesehen und 10 Plätze für Kinder unter drei Jahren.

Jeder Gruppe stehen neben dem Gruppenzimmer ein Nebenraum sowie eine Galerie mit zusätzlicher Spielfläche zur Verfügung.

Der Therapiebereich ist großzügig gestaltet und bietet allen Fachbereichen eigene Behandlungszimmer.

Bei der Planung und Gestaltung unseres Außengeländes wurde darauf geachtet, dass für alle Kinder vielfältige Möglichkeiten zur motorischen Entfaltung vorhanden sind. So verfügen wir über eine Wasserspielstelle, ein Bodentrampolin, eine Fahrzeugbahn, einen Rodelhügel und vielfältige Spielgeräte zum Klettern, Rutschen und/oder Schaukeln.

#### • **Personal und Fachdienste**

Der Integrationskindergarten in Garmisch-Partenkirchen verfügt über 102 Ganztagsplätze. Drei pädagogische Fachkräfte (Erzieherin, Heilerziehungspflegerin, Kinderpflegerin) mit eventuellen Zusatzqualifikationen und eine Praktikantin begleiten, fördern und lernen gemeinsam mit 17 Kindern pro Gruppe. Davon haben 5 Kinder einen erhöhten Förderbedarf. Bei der Gruppenbelegung wird darauf geachtet, dass ein ausgewogenes Verhältnis der Kinder mit erhöhtem und regulärem Förderbedarf gewahrt bleibt. Das gilt auch für die Alters- und Geschlechtsmischung.

Die enge Zusammenarbeit zwischen Eltern, unserem Team und den Fachdiensten ist ein bedeutender Bestandteil des Konzeptes des Integrationskindergartens.

Die Therapeut\_innen unterstützen mit ihrer Fachlichkeit die individuelle Integration von Kindern mit besonderen Bedürfnissen. Da alle Therapien im Kindergarten stattfinden, können sie nahtlos in das Gruppengeschehen einfließen und dort ihre Fortsetzung finden.

Folgende Fachdienste stehen zur Verfügung:

- Heilpädagogik
- Ergotherapie
- Logopädie
- Physiotherapie
- Musiktherapie
- Psychologie
- Tiergestützte Therapie mit Hund



#### • Räume und Außengelände

Unser Kindergarten ist mit einer Gesamtfläche 809,70 m<sup>2</sup> sehr großzügig und barrierefrei gebaut (ebenerdiger Bau). Jede Gruppe verfügt über einen Gruppenhauptaum (36,5m<sup>2</sup>), einen Nebenraum (19,90 m<sup>2</sup>) sowie eine Dachgalerie (17,47 m<sup>2</sup>) und hat somit eine Gesamtfläche von 73,87 m<sup>2</sup> zur Verfügung.

Folgende Bereiche sind feste Bestandteile aller Gruppen:

- Bauecke
- Kreativecke
- Puppenecke
- Lese-/Bücherecke
- Kuschelhöhle
- überdachte Terrasse mit Sandkasten (für jeweils 2 Gruppen)
- Arbeitsplatz mit PC-Zugang und Telefon

Zwei Gruppen teilen sich jeweils einen großen und kindgerechten Sanitär- und Garderobenbereich.

Ferner stehen allen Gruppen folgende Funktionsräume zur Verfügung:

- ein großer Bewegungs- bzw. Mehrzweckraum
- ein Werk- und Bastelraum mit angrenzendem Materialraum
- ein Snoezelenraum

Ein eigener, abgeschlossener Therapiebereich mit insgesamt 278,90 m<sup>2</sup> Fläche und insgesamt 8 komplett ausgestatteten Therapiezimmern garantiert einen reibungslosen Ablauf aller notwendigen Therapien für unsere Förderkinder.

Weiter verfügt der Neubau über folgende Räume für unsere Mitarbeiter\*innen:

- 1 Leitungsbüro
- 1 Verwaltungsbüro
- 1 Personalraum
- 1 Verteilerküche
- Personal- WCs
- Wäschekeller
- großer Lagerraum im Keller

An die bereits erwähnten überdachten Terrassen schließt sich ein großes, eigens konzipiertes und von der Aktion Sternstunden des Bayerischen Rundfunks mit 230.000 € finanziertes Außengelände mit den unterschiedlichsten Spielbereichen an:

- großer, rollstuhlunterfahrbarer Wasser-/Matschbereich
- atriumförmig angelegter Versammlungsplatz
- Kletterturm mit Rutsche, Hängebrücke, Balancierbereich...
- Bodentrampolin
- Nestschaukel
- Bahn für Dreiräder, Bobbycars, Roller
- Große Spielwiese, Schaukelkrokodil, Haptische Wand



### 3. Rahmenbedingungen

Unser Außengelände wurde so konzipiert, dass es auch Kindern mit Handicaps reichlich Anregungen und Entfaltungsmöglichkeiten bietet.

Insgesamt werden durch die Gestaltung des Außengeländes folgende Bereiche der kindlichen Aktivität angesprochen:

- aktives Bewegen
- soziales Lernen
- Beobachten und Experimentieren
- Ausruhen und Entspannen





### 3. Rahmenbedingungen

- **Finanzierung**

Der Integrationskindergarten wird im Rahmen des BayKiBiG finanziert durch einen kindbezogenen Förderanspruch gegenüber den politischen Gemeinden, durch eine Mitfinanzierung des Bezirks Oberbayern, Elternbeiträge und Eigenmittel des Trägers.

- **Öffnungszeiten**

Die Öffnungszeiten richten sich nach der vereinbarten Buchungszeit der Eltern und werden jährlich neu berechnet.

Derzeit sind diese wie folgt:

Mo. – Fr. 7:30 Uhr – 16:00 Uhr

- **Betreuungszeiten und Gebühren**

Die Gebühren richten sich nach der gewünschten Buchungszeit.

Die Mindestbuchungszeit beträgt 20 Stunden pro Woche, wobei die Kernzeit von 8:30 Uhr – 12:00 Uhr eingehalten werden muss. Die Beitragshöhe wird jährlich überprüft und ggf. neu festgelegt.

Buchungen, die über 12.00 Uhr hinausgehen, enthalten ein Mittagessen in der Gruppe.

Die Höhe der aktuellen Gebühren für den Besuch des Kindergartens wird mit dem Betreuungsvertrag vereinbart, kann aber auch jederzeit bei der Kindergartenleitung erfragt werden.

Seit April 2019 bezuschusst die bayerische Staatsregierung alle Familien mit Kindergartenkindern mit monatlich 100 €. Anspruchsberechtigt sind alle Kinder ab September des Kindergartenjahres, in dem sie das 3. Lebensjahr vollendet haben.



# Wir Kinder...



brauchen Struktur

lernen mit allen Sinnen

sind fröhlich

sind gleichwertig

wollen angenommen werden wie wir sind

sind offen

haben Spaß am Lernen

sammeln gerne vielfältige Erfahrungen

sind wissbegierig

brauchen Zeit zum Spielen

suchen nach Aufmerksamkeit



## 5. Inklusion-Integration

Das Wort Integration kommt ursprünglich aus dem Lateinischen und bedeutet soviel wie: „Die Herstellung einer Einheit.“

Wir sind eine Kindertagesstätte, in der gemeinsames Leben und Erleben von Kindern mit und ohne Behinderung selbstverständlich ist. Alle Kinder kommen mit unterschiedlichen Begabungen und Begrenzungen auf die Welt, sie verfügen von Geburt an über vielfältige Kompetenzen und individuelle Ressourcen. Dazu gehören nicht nur Kinder mit Behinderung, sondern auch Kinder mit unterschiedlichen Nationalitäten, Sprachen und Konfessionen, sowie verhaltensauffällige, sozial benachteiligte, große, kleine, dicke, dünne, leise und laute Kinder. Auf dem Reichtum der unterschiedlichen Fähigkeiten und Ausdrucksformen unserer Kinder bauen wir unsere Arbeit auf. Integration bzw. Inklusion ist für uns ein fortwährender Prozess, der die Akzeptanz von Schwächen und einen natürlichen Umgang mit diesen ohne Diskriminierung voraussetzt. Wir empfinden Unterschiedlichkeit als Bereicherung. Es entsteht ein lebendiges Miteinander und voneinander Lernen auf der Grundlage von gegenseitiger Achtung und Wertschätzung des Anderen. Inklusion heißt dabei nicht, dass ein Kind sich an seine Umgebung anpassen muss, sondern, dass diese Umgebung sich dem Kind anpasst und Bedingungen schafft, die ein Miteinander von Kindern mit und ohne Behinderung möglich macht. Jedes Kind erhält bei uns die notwendige Unterstützung und eine gezielte individuelle Förderung für seine bestmögliche Entwicklung. Dabei orientieren wir uns an den Fähigkeiten und Stärken des Kindes, nicht an seinen Defiziten und Schwächen. Den Eltern von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf bietet unser Kindergarten durch leichte Zugänglichkeit und Wohnortnähe eine Erleichterung. Durch die im Haus stattfindenden Therapien werden eine interdisziplinäre Zusammenarbeit und ein Austausch von Fachwissen zwischen Therapeuten und Erzieherinnen ermöglicht.





## Lernbereiche

Alle Lernbereiche bedingen sich gegenseitig und tragen zu einer ganzheitlichen Erziehung der Kinder bei.

### Kognitiver Bereich

- Wissen
- Kenntnisse
- Begriffsbildung
- Merkfähigkeit
- Urteilsfähigkeit
- Sprachverständnis und Ausdruck
- Neugierde und Lernmotivation
- Ausdauer
- Konzentration

### Emotionaler Bereich

- Selbstvertrauen
- Selbstbewusstsein
- Sozialkompetenz
- Konfliktfähigkeit
- Toleranz
- Beziehungsfähigkeit
- Resilienz
- Normen und Werte
- Vertrauen
- Ehrlichkeit
- Offenheit

### Psychomotorischer Bereich

- Körperwahrnehmung
- Körperbeherrschung
- Gleichgewicht
- Feinmotorik
- Grobmotorik
- Physische Belastbarkeit
- Verantwortung für den eigenen Körper

### Kreativer Bereich

- Phantasie
- Offenheit
- Experimentierfreude
- Ideenverwirklichung
- Handwerkliche Fähigkeiten
- Sinneserfahrungen
- Freude



- **Unsere Stärken**

- Kreativität
- Belastbarkeit
- Anamnese
- großes Fachwissen
- Beobachtung
- gezielte Förderung
- Flexibilität
- jedes Kind annehmen, wie es ist
- Wertschätzung
- Aktualität & Spontaneität
- Offenheit
- Qualität
- Geduld
- Zusatzausbildungen und Qualifikationen
- Teamfähigkeit

- **Basis unserer Teamarbeit**

Teamarbeit ist für eine ganzheitliche pädagogische Begleitung von Kindern von großer Bedeutung. Im professionellen Austausch kann jede\*r Mitarbeiter\*in die eigenen Stärken einbringen. Dies erfordert ein hohes Maß an kollegialem Einfühlungsvermögen und gegenseitiger Unterstützung zum Wohle der Kinder.

Dies wird durch Kleinteams, Hausteams, Fachteams und Großteams gewährleistet.

- Klarheit, Struktur, Planung
- gemeinsame Absprachen einhalten
- individuelle Schwächen und Stärken nutzen und achten
- Zeit
- Bereitschaft
- Wertschätzung
- jeder trägt Verantwortung
- Kritikfähigkeit
- Offenheit und Ehrlichkeit
- Empathie
- Flexibilität
- Reflexion
- Kompromissbereitschaft





### • Therapeuten

Zur Förderung der Kinder mit ärztlicher Verordnung stehen dem Kindergarten Physiotherapie, Logopädie/Sprachtherapie, Ergotherapie und Psychologie als medizinische und Musik- und Therapie sowie Heilpädagogik als nicht-medizinische Fachdienste zur Verfügung. Die Therapie erfolgt nach Stundenplan.

Seit Mai 2019 können wir dank einer langfristig angelegten finanziellen Unterstützung mehrerer Lions-Clubs aus dem Landkreis auch tiergestützte Therapie mit Hunden anbieten.

Der regelmäßige Austausch mit dem Gruppenpersonal sowie den nicht-/medizinischen Fachdiensten (Musiktherapie, Heilpädagogik) ist Teil der interdisziplinären Zusammenarbeit. Ziele und Behandlungsinhalte werden im wöchentlichen Wechsel, mindestens 2 Mal pro Jahr für jedes Förderkind von allen behandelnden Therapeuten sowie den Mitarbeiter\*innen der Gruppe aufeinander abgestimmt (Fachteam).

Die Mitarbeit der Eltern ist notwendig, um die therapeutischen Nahziele möglichst schnell zu erreichen. Elterngespräche und Anleitung werden auf beidseitigen Wunsch vereinbart. Zudem besteht die Möglichkeit, dass Eltern am Fachteam teilnehmen.

Der Therapieverlauf wird dokumentiert, Aktennotizen, Berichte verfasst und Aufzeichnungen der geleisteten Arbeit erstellt.

Interne und externe Fortbildungsveranstaltungen unterstützen die Qualität der therapeutischen Arbeit.

Die Zusammenarbeit mit niedergelassenen Praxen, regionalen Frühförderstellen sowie weiterführenden Einrichtungen ist Teil unserer Arbeit.





## Physiotherapie:

Ziel der krankengymnastischen Behandlung ist es, dem Kind eigenständiges und situationsgerechtes Handeln im Alltag zu ermöglichen. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Förderung der Grobmotorik entlang der „Meilensteine“ und der Entwicklung von individuellen Kompensationsmechanismen bei Bewegungsstörungen.

Physiotherapie wird bei Bewegungsstörungen wie Cerebralpareesen, Wahrnehmungsstörungen, Entwicklungs- und Verhaltensstörungen sowie bei der Therapie von Syndromen (z.B. Morbus Down) angewandt.

Die physiotherapeutische Behandlung unterstützt durch die Verbesserung der Körperspannung und der Rumpfaufrichtung weiterführende Therapieformen. Sie führt zur Verbesserung der Wahrnehmung in allen Sinnesbereichen.

### Therapieschwerpunkte:

- Förderung der grobmotorischen Fähigkeiten wie Gleichgewicht und
- Gesamtkörperkoordination
- Auge-Hand-Koordination, Zielkoordination und Überkreuzen der Mittellinie
- Raum-Lage-Empfinden
- ganzheitliche Wahrnehmungsförderung, Körperwahrnehmung
- Aufrichtung, Rumpfstabilisation, Regulation der Körperspannung
- Lauftraining, Falltraining, Erarbeiten von Schutzreaktionen
- Selbständigkeitstraining
- Elternberatung bei der Auswahl der Hilfsmittelversorgung

### Therapiemethoden:

- Sensorische Integrationstherapie nach J. Ayres
- Vojtatherapie
- Neurophysiologische Behandlung in Anlehnung an Bobath
- Atemtherapeutische Techniken
- Entspannungstherapeutische Techniken



## Logopädie/Sprachtherapie:

Sprachtherapie/Logopädie sollte so früh wie möglich beginnen um die natürlichen Spracherwerbsmechanismen zu nutzen und den Kindern Kommunikation zu ermöglichen. Sprache ist notwendig um zu verstehen, komplexe Zusammenhänge zu begreifen, Wissen zu erwerben, zu denken, Schlüsse zu ziehen und auch zu erinnern.

Therapieschwerpunkte:

Je nach dem Entwicklungsstand des Kindes geht es um die Förderung von:

- frühem Spracherwerb: Voraussetzungen für Sprache – erste Worte
- Sprachverständnis: vom Wort zum Text
- Wortschatz: von einfach bis komplex
- Satzbau: Subjekt-Verb-Objekt – komplexe Satzstrukturen
- Grammatik: Subjekt-Verb-Kongruenz, Plural, Verben, Präpositionen
- Artikulation: Lautbildung
- Mundmotorik: Lippen- und Zungenspiele, Trinken und Essen
- Auditiver Wahrnehmung unter Einbeziehung aller Sinne
- Phonologischem Bewusstsein

Bei schweren Sprachentwicklungsstörungen kommen in der Sprachtherapie Methoden der Unterstützten Kommunikation zur Anwendung (Gebärden aus der Deutschen Gebärdensprache, Visualisierungshilfen durch Bildkärtchen mit MetaCom-Symbolen, Sprachausgabegeräte).

Nach einer umfassenden Eingangs- und/oder Verlaufsdagnostik werden die Therapieziele festgelegt. Neben spezifisch logopädischen Spielen wird auch zu didaktischen Spielen gegriffen, die den Förderzielen entsprechend umgewandelt werden. Bewegung, verbunden mit Sprache, lockern die Angebote auf.



## Ergotherapie:

Ergotherapie ist eine ganzheitliche Therapie, in der jedes Kind seinen Möglichkeiten entsprechend kognitiv, seelisch, motorisch (Grob- und Feinmotorik), sowie in seiner sozialen Kompetenz gefördert wird.

### Therapieschwerpunkte:

- Förderung der Wahrnehmung und Wahrnehmungsverarbeitung
- Verbesserung des Sozialverhaltens, der Kommunikation und Interaktion
- Förderung der höheren kognitiven Funktionen wie Ausdauer, Aufmerksamkeit, Konzentration und Arbeitsgeschwindigkeit
- Verbesserung des Lern- und Leistungsverhaltens, sowie der Anstrengungs-bereitschaft und Motivation
- Förderung der Zeichenentwicklung
- Verbesserung der Feinmotorik, Stifthaltung und Stifführung
- Händigkeitstests und Linkshändertraining

### Therapiemethoden und –mittel:

- Wahrnehmungsfördernde Behandlungsmethoden
- Sensorische Integrationstherapie nach J. Ayres
- Funktionelle, handwerkliche, spielerische und gestalterische Behandlungs-techniken
- Kognitive Trainingsprogramme (Konzentrations- und Ausdauertraining)
- Verhaltenstherapeutische Interventionen
- Selbsthilfetraining (Aktivitäten des täglichen Lebens)
- Versorgung mit Alltagshilfen
- Feinmotorisches und graphomotorisches Training
- Zeichenentwicklungsprogramme





## Heilpädagogik:

Die Heilpädagogik ist eine systematische Hilfe für entwicklungsverzögerte und geistig behinderte Menschen. Sie ist eine zielgerichtete, auf die Bedürfnisse des Einzelnen abgestimmte Förderung. Diese Förderung erfolgt in Einzel - oder Kleingruppensituationen.

Durch ein ausgewogenes Angebot werden im Spiel und durch Spiele neue Kenntnisse, Fähigkeiten und sinnvolle Verhaltensweisen geweckt, entwickelt und gefestigt.

Die Heilpädagogik dient prinzipiell der Gesamtförderung, also der Förderung der emotionalen, sensorischen, motorischen, sozialen und kognitiven Fähigkeiten. Der Charakter der heilpädagogischen Übungsbehandlung (HPÜ) liegt in der Spannung zwischen Spiel und Übung.

### Methoden der Heilpädagogik:

- Heilpädagogische Anamnese:  
Erheben von Daten für die HPÜ (Wissen über bisherige Spielentwicklung, Interessen, Vorlieben, Ängste, Rituale)
- Systematische Beobachtung zum Erkennen von Verhaltensänderungen
- Basale Förderung:  
Diese beinhaltet die Herstellung eines tragfähigen Bezuges (optisch, taktil, akustisch oder verbal) sowie die Gestaltung der Umwelt durch ein Angebot gezielter Reize zur Stimulierung von Verarbeitungsprozessen
- Heilpädagogische Rhythmik
- Heilpädagogische Spieltherapie

### Aufgaben des heilpädagogischen Fachdienstes:

- Zusammenarbeit und Austausch mit der Leitung, dem Gruppenpersonal und anderen Fachdiensten
- Teilnahme an Fachteams
- Elterngespräche, Elternberatung
- Vor – und Nachbereitung der HP – Stunden sowie Dokumentation deren Inhalte
- Erstellen von Entwicklungsberichten
- Selbsthilfetraining (Aktivitäten des täglichen Lebens)
- Mitwirkung bei Veranstaltungen der Einrichtung und des Vereins
- Teilnahme an Fortbildungsmaßnahmen



## Psychologischer Fachdienst:

Der psychologische Fachdienst leistet in Zusammenarbeit mit anderen Fachkräften im Sinne der Wahrnehmung des Schutzauftrags für Kinder und Jugendliche nach § 8a SGB VIII einen Beitrag für die seelische Gesundheit, die soziale Eingebundenheit und somit für die optimale Entwicklung der Kinder.

### **Aufgaben und Schwerpunkte:**

#### Anamneseerstellung

#### Diagnostik

- Eine umfassende Testdiagnostik unter Anwendung standardisierter beschreibender Verfahren, Intelligenzdiagnostik, Entwicklungsdiagnostik, Verhaltensbeobachtung am Kind,
- Zielsetzung der Diagnostik ist, das Kind unter Berücksichtigung der individuellen Möglichkeiten im Kindergarten optimal zu fördern und den Eltern Entscheidungshilfen zur Verfügung zu stellen,

#### Beratung

- Beratung von Mitarbeiter\*innen in fachlichen Fragen / Fortbildung zu klinischen und entwicklungsrelevanten Themen.
- Unter Berücksichtigung der familiären Rahmenbedingungen und der konstitutionellen, psychischen und kognitiven Fähigkeiten des Kindes werden insbesondere situations- und verhaltensanalytische Gesichtspunkte in Groß- und Kleinteams besprochen
- Im Fokus der Beratung stehen beispielsweise Kontakt- und Beziehungsfähigkeit, Förderung des Selbstbewusstseins, Steigerung der Konzentration und Aufmerksamkeit, Verbesserung von Wahrnehmungs- und Verarbeitungsschwierigkeiten und die Bearbeitung psychischer Probleme.
- Fallbesprechung: anhand von Verhaltensbeobachtungen, Testdiagnostik, spieltherapeutischer Verfahren und Videoanalysen.
- Zielgruppe der Beratung sind alle an der Erziehung und Bildung des Kindes beteiligten Personen.

#### Elternarbeit

- Begleitung von Eltern und anderen Bezugspersonen in Einzelterminen, besonders, wenn problematisches Verhalten vornehmlich zu Hause und in der Familie auftritt.
- Angebot des Triple P Elterntrainingskurs „Liebend gern erziehen“. Auf der Grundlage einer liebevollen Beziehung zwischen Eltern und Kinder werden hilfreiche Erziehungsfertigkeiten vermittelt, Hilfen zur Vorbeugung von Problemsituationen gegeben und so die Beziehungs- und Erziehungskompetenz der Eltern umfassend gestärkt.

#### Dokumentation, und gutachterliche Stellungnahmen

- Dokumentation, Berichterstattung, Auswertung von Testergebnissen und **gutachterliche** Stellungnahmen



### Kooperation

- Kooperation mit den maßgeblichen „Schnittstellen“ des Kindes innerhalb und außerhalb der Einrichtung,
- intensive Zusammenarbeit mit der LMU München in den Bereichen Entwicklungsdiagnostik und Förderdokumentation,
- Mitwirkung in den Fachgremien des Vereins und der Einrichtung (z.B. Teilnahme an multidisziplinären Teams)
- Öffentlichkeitsarbeit innerhalb und außerhalb der Einrichtung





## Entwicklungsorientierte Musiktherapie:

### **Allgemein:**

Im spielerischen Umgang mit verschiedenen Instrumenten erlebt das Kind Freude an Musik und Bewegung. Es erfährt Musik mit allen Sinnen und lernt durch musiktherapeutische Unterstützung in einen selbstbewussten Dialog mit seiner Umgebung zu treten. In der Musiktherapie werden die Musik und / oder musikalische Elemente wie Klang, Rhythmus, Melodie und Harmonie durch eine qualifizierte Musiktherapeutin angewendet, um konkrete Entwicklungsziele zu erreichen. Funktionale, soziale, emotionale, sprachliche und kommunikative Entwicklungsprozesse werden ebenso berücksichtigt wie das familiäre Umfeld des Kindes.

In der Musiktherapie kommen unterschiedlichste Instrumente zum Einsatz, so z.B. das Klavier, Schlagzeug, Stabspiele, Gitarre und verschiedene Trommeln. Auch das gemeinsame Singen von Liedern, passend zur Jahreszeit, findet seinen Platz. Aber auch nichtmusikalische Materialien wie Tücher, Murmeln, Spielfiguren, Handpuppen werden in einen spielerisch/therapeutischen Prozess miteinbezogen.

Die Musiktherapie wird als Einzelmusiktherapie angewandt, eine Therapieeinheit dauert in der Regel 45 Minuten.

### **Methoden:**

Die freie Improvisation steht im Mittelpunkt der Musiktherapie, dem Kind werden keine Vorgaben gemacht, wie und was es machen soll. Jedes Kind zeigt seine individuellen Möglichkeiten und Interessen an bestimmten Instrumenten oder Spielformen. Der Musiktherapeut unterstützt und hilft dem Kind beim Umgang damit, fördert es beim Umsetzen seiner Ideen und Wünsche und setzt bewusst Reize, wenn eine Veränderung im Spiel notwendig wird. Klare Strukturen und die Einhaltung von Regeln und Grenzen sind ein wichtiger Rahmen für die Musiktherapie.

### **Ziele der Musiktherapie:**

Für jedes Kind wird nach einer gewissen Phase des Kennenlernens eine konkrete Zielsetzung formuliert. Berücksichtigt wird dabei der Entwicklungsstand, eine bereits gestellt medizinische Diagnose, die Einschätzung der Gruppenleitung und die Verhaltensbeobachtung durch den Therapeuten.

Musiktherapie ist unter anderem geeignet zum Aufbau und der Verbesserung von:

- verbalen und nonverbalen Kompetenzen
- emotionaler Ausdrucksfähigkeit
- Kontakt – und Beziehungsverhalten
- Ausdauer und Konzentration
- Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein
- Wahrnehmung und Kreativität
- Eigeninitiative und selbstständigem Handeln





- **Einarbeitung neuer Mitarbeiter\*innen**

- Einladung zum Informationselternabend
- Begrüßung neuer Mitarbeiter\*innen durch die Leitung
- Hausführung, Vorstellung aller Mitarbeiter\*innen
- Vorstellen bei den verschiedenen Fachdiensten
- Einarbeitungsmappe für jeden neuen Mitarbeiter\*innen (Information über Träger, Finanzierung, Leitbild, Sicherheitsbestimmungen, Versicherungen, Beihilfe, Schweigepflicht)
- Einführungstag im Verein
- Transparenz
- Platz und Möglichkeit zum Fragen
- Steckbrief der neuen Mitarbeiter\*innen an der Pinnwand

- **Der Integrationskindergarten als Ausbildungsstätte**

Der Integrationskindergarten bietet folgende Stellen für Praktikant\*innen an:

- Sozialpädagogisches Seminar 1 und 2
- Berufspraktikum
- Begleitpraktikum
- Schulpraktikum
- Blockpraktikum

- **Fort- und Weiterbildung**

Wir bilden uns regelmäßig individuell und als Team fort. Dadurch wird die Aktualität der pädagogischen Arbeit gewährleistet. Insgesamt stehen jeder/m Mitarbeiter\*in fünf Fortbildungstage pro Jahr zu. Diese werden sowohl individuell oder auch als Schulung im Kindergarten gestaltet.



„Kinder sollten mehr spielen,  
als viele Kinder es heute tun.  
Denn, wenn man genügend spielt,  
solange man klein ist,  
dann trägt man Schätze mit sich herum,  
aus denen man später  
sein ganzes Leben lang schöpfen kann.  
Dann weiß man, was es heißt,  
in sich eine warme, geheime Welt zu haben,  
die einem Kraft gibt  
wenn das Leben schwer ist.  
Was auch geschieht, was man auch erlebt, man hat  
Diese Welt in seinem Innern,  
an die man sich halten kann.“

Astrid Lindgren

• **Ziele und Werte unserer Pädagogik**

- soziale, kreative, selbstbewusste, lernfähige & wissbegierige Kinder
- Selbstständigkeit und Eigenverantwortlichkeit
- Förderung des Selbstbewusstseins
- Stärkung des Selbstvertrauens
- Grundlagen schaffen für motiviertes Lernen
- Erleben eigener Stärken und Kompetenzen

- emotionale Stabilität
- Normen und Werte vermitteln
- Sozialkompetenz
- gegenseitiges Vertrauen & Rücksichtnahme
- ganzheitliche Entwicklung des Kindes fördern
- Offenheit stärken
- Neugierde wecken
- Christliche Werte vorleben
- Vorbild sein



## • Umsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BEP)

### Sprachliche Bildung

„Jedes Ding hat seinen Namen!“

Der Erwerb der Sprache gehört zu den bedeutendsten Entwicklungsaufgaben im Leben eines Kindes. Kinder erwerben die Sprache in der aktiven Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt.

Durch die Sprache werden Gegenständen, Erlebnissen und Gedanken Wörter zugeteilt. Diese hört das Kind, übt und wiederholt sie und wendet sie schließlich selber an.

Wir unterstützen die sprachliche Bildung z.B. durch:

- Sprachliche Vorbildfunktion
- Bilderbücher
- Lieder und Geschichten
- Gezieltes Spielmaterial
- Geleitete Gespräche (z.B. im Stuhlkreis)
- Vorschule (Reimen, erkennen von Silben und Lauten...)
- Stuhlkreise

### Mathematische Bildung

„Mathematik ist keine Frage des Alters!“

In ihrem Alltag machen Kinder vielfältige unbewusste Erfahrungen mit mathematischen Erscheinungsbildern (Zahlen, Mengen, Größen, geometrische Formen...). Diese gilt es aufzugreifen, zu vertiefen und zu festigen um den Kindern ein mathematisches Grundwissen zu vermitteln.

Kinder haben Freude am Entdecken, Ausprobieren, Experimentieren und Fragenstellen. Diese Neugierde gilt es zu erhalten und kindgerecht zu fördern.

Wir unterstützen die mathematische Bildung z.B. durch:

- Gezieltes Spielmaterial (Würfel- und Zählspiele)
- Montessori Material
- Konstruktionsmaterial (Lego, Bausteine, geometrische Formen...)
- Hauswirtschaftliche Angebote (Abmessen oder Wiegen)
- Bewegungserziehung (Rhythmik)
- Vorschule (Zahlenraum bis 10, Größen, Formen, Mengen...)



## 8. Schwerpunkte unserer Arbeit- pädagogischer Alltag

### Naturwissenschaftliche Bildung

„Warum ist die Banane krumm?“

Kinder haben ein großes Interesse an Phänomenen der belebten und unbelebten Natur, am Experimentieren, Beobachten und Ausprobieren. Naturwissenschaftliche Angebote und Experimente leisten einen wesentlichen Beitrag, den persönlichen Bezug der Kinder zu ihrer Umwelt zu festigen und zu erhöhen.

Durch angemessene naturwissenschaftliche Angebote, können die Kinder technische Vorgänge und Phänomene der Umwelt wahrnehmen und kennenlernen.

Wir unterstützen die naturwissenschaftliche Bildung durch:

- Experimente zu unterschiedlichen Themen (Wasser, Luft, Feuer...)
- Aktionen in der Natur (Waldwoche)
- Ausflüge (Museum, Betriebe...)
- „Warum“-Fragen der Kinder ernst nehmen und gemeinsam mit den Kindern beantworten.
- den Kindern Freiraum und Material zum Entdecken und Ausprobieren geben,
- Bilderbücher
- gezieltes Spielmaterial (z.B. Magnetspiele)

### Gesundheitserziehung

Da der Gesundheitserziehung aller Kinder in der heutigen Zeit eine wachsende Bedeutung zukommt, tragen wir dieser in unserer Einrichtung in besonderer Weise Rechnung. Dies geschieht insbesondere in folgenden Bereichen:

- Bewusstsein und Verantwortung für sich selbst und seinen Körper: Signale des eigenen Körpers wahrnehmen, eigene Gefühle und deren Auswirkung auf den Körper wahrnehmen und damit umgehen können, sich der äußerlichen Unterschiede zu anderen bewusst werden und wertschätzen
- Essen und Trinken als Genuss mit allen Sinnen erleben, Wissen über Ernährung und Lebensmittel allgemein, Aufklärung über gesunde und ungesunde Ernährung, Mithilfe bei der Zubereitung von Speisen, gesunde Brotzeit von zuhause
- ausgewogenes Verhältnis von Ruhe und Bewegung, eigene und fremde Emotionen wahrnehmen – und damit umgehen lernen, Grundverständnis von körperlichen Zusammenhängen erwerben, aufgrund von gesellschaftlicher Veränderung (eingeschränkte Bewegungsspielräume, Reizüberflutung durch verändertes Konsum – und Medienverhalten) ist es wichtig, den Kindern im Rahmen unserer Arbeit Möglichkeiten der Bewegung und Freiräume zu bieten
- Grundverständnis über die Bedeutung von Hygiene und Körperpflege zur Vermeidung von Krankheiten und zur Steigerung des eigenen Wohlbefindens erwerben
- Sicherheit und Schutz: Erhaltung der Gesundheit durch richtige Gefahreinschätzung, um Hilfe bitten lernen und diese annehmen
- Sexualität: Einen angemessenen und natürlichen Umgang mit dem eigenen Körper, sowie der Intimsphäre erlernen



## 8. Schwerpunkte unserer Arbeit- pädagogischer Alltag

### Religiöse Erziehung

Hierbei orientieren wir uns stark an unserem Leitbild (siehe vorne). Wir vermitteln christliche Werte. Unsere religiösen Themen fließen in den Jahreskreis mit ein z.B. Ostern, Weihnachten...

An Weihnachten feiern wir gemeinsam einen kindgerechten, ökumenischen Gottesdienst in unserer Einrichtung. Der Abschlussgottesdienst der Schulanfänger findet gemeinsam mit den Eltern in der nahegelegenen Johanneskirche statt.

Wir respektieren andere Glaubensformen und Weltanschauungen und setzen umgekehrt eine grundsätzliche Offenheit dem christlichen Glauben gegenüber voraus.

Ziel in allen Entwicklungsbereichen soll sein, das natürliche Interesse und die Neugier der Kinder aufzugreifen und durch kindgerechte Angebote zu fördern und Wissen zu vermitteln.





## 8. Schwerpunkte unserer Arbeit- pädagogischer Alltag

In der Arbeit unserer Gruppen werden folgende unterschiedliche pädagogische Ansätze kombiniert:

- Freispiel
- Inklusion
- Montessoripädagogik
- projektorientierter Ansatz
- situationsorientierter Ansatz

Jede Gruppe setzt ihren individuellen Schwerpunkt.

### **Freispiel**

Unsere pädagogische Arbeit ist auch durch einen individuellen und spielerischen Zugang zu den Kindern geprägt. Das Freispiel hat hier einen hohen Stellenwert und ist fester Bestandteil im Tagesablauf. Der Begriff „Freispiel“ beschreibt im Elementarbereich den Zeitabschnitt der pädagogischen Arbeit, in welchem sich Kinder das Spielzeug, den Ort und den Spielpartner frei wählen dürfen. Wenn Kinder intensiv und selbstvergessen spielen, lernen sie auch. Sie lernen nach ihrem Tempo und Wissensstand nach ihren individuell geprägten Bedürfnissen. Das Freispiel ist die „Königsdisziplin“ des Lernens. Ein positives Selbstbild ist die Grundlage für selbstgesteuertes, selbstmotiviertes und lebenslanges Lernen. Dies kann sich nur herausbilden, wenn der Erfolg einer Handlung als selbst verursacht und nicht zufallsbedingt oder fremdbestimmt erlebt wird. Aus diesem Grund ist das Bereitstellen von Situationen, in denen das Kind selbständig aktiv handeln kann von großer Wichtigkeit. Freispiel hilft den Kindern bei der Bewältigung von Ängsten und Konflikten, und übt ihr Sozialverhalten. Die Kinder erleben das Miteinander und sind dadurch emotional und sozial gefordert.

### **Montessoripädagogik**

<b>„Hilf mir, es selbst zu tun“ (Maria Montessori)</b>			
Freie Wahl von Spielpartner, Spielmaterial und Spieldauer	Unterstützung der sensiblen Lernphasen  Aufgreifen der momentanen Interessenslage und Bedürfnisse durch kindgerechte Umgebung	Polarisation der Aufmerksamkeit  d.h. Konzentration und Arbeitshaltung	Entwicklungsmaterialien  Zielorientiertes Arbeiten mit speziellen didaktischen Materialien



## 8. Schwerpunkte unserer Arbeit- pädagogischer Alltag

### Situationsorientierter Ansatz

Mitgestaltung durch  
Kinder

Lässt den Kindern  
Freiraum

Eltern als Mitwirkende

Lebenssituation der  
Kinder und Familien  
aufgreifen

Kind gestaltet nach seinen  
Fähigkeiten und Fertigkeiten

Lösungswege selbst  
suchen und bestimmen



Genderbewusste  
Erziehung

von den Stärken  
ausgehend

ressourcenorientiert

Selbstbewusstsein stärken

anregende  
Raumgestaltung

auf Interessen der  
Kinder eingehen

Erzieherin als Neugierige  
Mitlernende, Anregerin,  
Forscherin

### Feste und Feiern

- Geburtstage
- Sommerfeste
- Abschiedsfeier für die Vorschüler
- Gruppeninterne Feiern
- Themenbezogene Feiern
- Feste im Jahreskreis



## 8. Schwerpunkte unserer Arbeit- pädagogischer Alltag

### **Projekte und Aktionen**

Im Rahmen von zusätzlichen gruppenübergreifenden Projekten sollen die Kinder kognitive, soziale und emotionale Kompetenzen erweitern, für ihre Entwicklung wichtige Erfahrungen machen und mit Kindern außerhalb der eigenen Gruppe in Kontakt treten. Die Angebote variieren von Jahr zu Jahr und werden jeweils neu zusammengestellt und an die aktuelle Situation angepasst. Zum Ende jedes Kindergartenjahres finden in den Gruppen besondere Aktionen (Kinderreise, Übernachtung der Vorschulkinder, besondere Ausflüge) statt.

### **Vorschulische Förderung**

Im Rahmen der vorschulischen Förderung sind die Ziele des BayKiBiG Ausgangspunkt der gesamten pädagogischen Arbeit.

Die Förderung geschieht entsprechend der individuellen Ressourcen jedes einzelnen Kindes.

Im letzten Jahr vor der Einschulung werden die folgenden Entwicklungsziele in Form eines gruppenübergreifenden Projekts gebündelt und vertieft:

- Emotionale und physische Fähigkeiten wahrnehmen und weiterentwickeln: Selbständigkeit fördern, Selbstbewusstsein stärken / Frustrationstoleranz, „Ich“- und „Wir“- Gefühl erfahren, Verantwortungsbewusstsein stärken, Selbstorganisation lernen, Verbalisieren und Erkennen von Gefühlen, Neugier als Grundlage für Wissenserwerb, Spaß haben und in der Gruppe erleben
- Mathematische Bewusstheit – Basisübungen zum rechnerischen Denken: Zahlenraum 1-10 entdecken und erleben, Formen erkennen, Erfahrungen im Messen und Vergleichen, Raum Lage Beziehungen entdecken, Figur-Grund-Wahrnehmung fördern, Naturwissenschaftliche Fähigkeiten erwerben
- Phonologische Bewusstheit – Basisübungen zur sprachlichen Entwicklung: Zuhören, Sprachfreude, Nacherzählen, Reimen, Bedeutung von Wörtern und Sätzen, Erfassen von Silben, Anlaute erkennen, Singen und bewegen, Interesse an Büchern und am Lesen entwickeln
- Verkehrssicherheit / Übungen im Straßenverkehr / Besuch bei der Polizei
- Konzentration, Ausdauer-Basisübungen zur Aufmerksamkeitsentwicklung: Arbeitshaltung, Umsetzung des Arbeitsauftrages, Merkfähigkeit, Differenziertes Wahrnehmen, Handlungsplanung
- Fein- und grobmotorische Fähigkeiten fördern

### **Deutschkurs**

Für Kinder mit Migrationshintergrund ist eine kontinuierliche Förderung zum Erwerb der deutschen Sprache verpflichtend (BayKiBiG).





## 8. Schwerpunkte unserer Arbeit- pädagogischer Alltag

Zusätzlich wird im Haus ein Sprachkurs für deutsche Kinder mit unzureichenden Sprachkenntnissen angeboten.

Nach folgenden Schwerpunkten wird in unserer Einrichtung gearbeitet:

- im Gruppenalltag von einander – miteinander
- in gezielten Kleingruppenangeboten durch speziell geschultes Fachpersonal
- in Kooperation mit den ortsansässigen Schulen findet im letzten Kindergartenjahr vor der Einschulung ein Intensivkurs in der Einrichtung über eine Grundschullehrerin statt (Deutschkurs 240)

### Unterstützte Kommunikation

Das Team des Integrationskindergartens bildet sich in Arbeitskreisen regelmäßig zum Thema „Unterstützte Kommunikation“ fort. Wir gebärden lautsprach-unterstützend durch DGS (Deutsche Gebärdensprache)-Wortschatz um wenig oder nicht sprechenden Kindern Mitteilungsmöglichkeiten anzubieten. Die Gebärden werden sprechbegleitend ganz selbstverständlich im Kindergartenalltag angewandt (z.B. in der Liedbegleitung) und eröffnen auch sprechenden Kindern neue Kommunikationswege und eine sprachliche Interaktion mit wenig oder nicht sprechenden Gruppenmitgliedern. Zusätzlich dienen sie auch als Hilfe zum Spracherwerb. Die Gebärden umfassen allgemeine Begriffe zum Tagesablauf und zum Jahreskreis. Die „Gebärde des Monats“ befindet sich an einer besonderen Pinnwand im Eingangsbereich des Kindergartens. Hier können sich Interessierte über die aktuellen Gebärden informieren.

### Medienkompetenz

Im Integrationskindergarten legen wir Wert auf eine ganzheitliche Erziehung und Bildung der uns anvertrauten Kinder. Neben herkömmlichen Medien wie Büchern, Kassetten und CDs prägen aber auch digitale Medien mittlerweile das Leben und Lernen der Kinder. Sie wachsen in eine digitale Welt hinein und ihre Kindheit, wie auch das gesamte weitere Leben, werden zunehmend von digitalen Medien sowie von Informations- und Kommunikationstechnik geprägt und beeinflusst. Anders als in früheren Generationen kommen Kinder heute bereits im Vorschulalter mit einer Vielzahl von elektronischen Medien in Kontakt. Egal, wie wir persönlich dazu stehen oder was wir darüber denken: Kinderwelten sind inzwischen auch Medienwelten, und viele Kinder verfügen schon über erstaunlich viel Medienerfahrung, wenn sie in den Kindergarten kommen. Angesichts dieser Tatsache stellt sich folglich nicht mehr die Frage **ob**, sondern **wie** wir Kinder auf ein Leben in einer medial bestimmten Welt vorbereiten. Deshalb ist sowohl im Gruppenalltag als auch teilweise während der Therapieeinheiten die Arbeit mit Tablets fester Bestandteil der Medienbildung. Kinder werden im Umgang mit für sie ausgewählten Apps und Lernprogrammen **begleitet** und lernen deren weitere Einsatzmöglichkeiten als Werkzeug bzw. therapeutisches Mittel kennen (Foto-, Film- und Tonaufnahmen, Wissensvermittlung durch Kindersuchmaschinen). So sollen sie einen eigenverantwortlichen Umgang mit digitalen Medien **erlernen und** dadurch ihre Medienkompetenz erweitern.



### Tag der offenen Tür

Anfang des Jahres bieten wir einen „Tag der offenen Tür“ an, an dem alle Interessierten den Kindergarten kennenlernen können. Das pädagogische Fachpersonal steht an diesem Tag für Fragen zur Verfügung.

### Anmeldetage

Es wird Wert darauf gelegt, die Kinder an den Anmeldetagen kennen zu lernen. Dort füllen die Erziehungsberechtigten ein Anmeldeformular aus und führen ein kurzes Gespräch mit dem pädagogischen Fachpersonal.

Die Termine der jeweiligen Tage können der Presse und der Homepage entnommen werden.

### Aufnahmegremium

#### *Für Regelplätze*

Ein Gremium bestehend aus dem Geschäftsführer, einem Vorstandsmitglied, der Kindergartenleitung und den Elternbeiratsvorsitzenden entscheiden nach einem Punktesystem über die Aufnahme der Kinder.

Kinder von Mitarbeiter\*innen der KJE e.V. erhalten bevorzugt einen Platz.

#### *Für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf*

Über die Aufnahme von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf entscheidet ein Gremium, bestehend aus der Kindergartenleitung, der Psychologin und dem Geschäftsführer.

Auch ist die Empfehlung anderer Institutionen (z.B. Sozialpädiatrisches Zentrum, SOS Frühförderstelle, Kinderarzt) von wichtiger Bedeutung.

Die letztendliche Aufnahme wird immer im Zusammenhang mit der bereits bestehenden Gruppe, deren Struktur, ihrer Entwicklung und der Belastbarkeit der Kinder gesehen.

Die Eltern erhalten eine schriftliche Zusage. Die Annahme des Kindergartenplatzes muss von den Erziehungsberechtigten verbindlich bestätigt werden. Absagen werden aus organisatorischen Gründen nicht verschickt.

An einem Informationsabend für alle neuen Eltern erhalten diese dann den Betreuungsvertrag und erfahren, welche Gruppe das Kind besuchen wird.



„Zeit die wir  
uns nehmen,  
ist Zeit die uns  
etwas gibt!“

(Ernst Ferstl)

### **U-3-Kinder**

Gemäß unserer Betriebserlaubnis haben wir 10 Plätze für Kinder unter 3 Jahren vorgesehen. Hierbei handelt es sich jedoch nicht etwa um eine Krippengruppe, sondern um sogenannte „eingestreute Plätze“: die Kinder werden in die herkömmlichen Kindergartengruppen mit 17 Kindern aufgenommen. Von daher ist es wichtig, dass diese noch sehr jungen Kinder spätestens im Januar/Februar des Aufnahmejahres ihr 3. Lebensjahr vollenden, da die Gruppenstärke und der Kindergartenalltag für noch jüngere Kinder eine klare Überforderung bedeuten.

U-3-Kinder können zu Beginn ihrer Aufnahme in unserer Einrichtung in der Regel nur bis 12.00 Uhr buchen um die o.g. Überforderung zu vermeiden. Je nach Eingewöhnung und Entwicklung des Kindes kann in enger Absprache mit dem jeweiligen Gruppenpersonal eine Höherbuchung frühestens nach dem 3.Geburtstag erfolgen, allerdings in kleinen, für das jeweilige Kind verträglichen Schritten.

Ansonsten erfolgen Schnuppertag und Eingewöhnung wie nachfolgend für Kindergartenkinder beschrieben:

### **Kindergartenkinder**

#### Schnuppertag:

Vor dem 1. Kindertag bieten wir den zukünftigen Kindergartenkindern die Möglichkeit, eine Zeit am Vor- oder Nachmittag in ihrer Gruppe mitzuerleben. Die Kinder lernen somit das Personal und den Kindergarten kennen.

Am Informationse Elternabend wird ein Termin für den Schnuppertag des Kindes vereinbart.



### Der 1. Kindergartentag:

Eine gestaffelte Aufnahme ermöglicht uns auf die Kinder individuell einzugehen und uns die dafür benötigte Zeit zu nehmen. Das pädagogische Personal orientiert sich dabei am Kind. Für die wartenden Eltern steht während der Eingewöhnungszeit ein Elterncafé im Kindergarten zur Verfügung.

### Loslassen und Eingewöhnen:

Jedes Kind wird von uns während des Ablösungsprozesses individuell begleitet.

Das heißt:

- Die Eingewöhnungszeit entspricht nicht der Buchungszeit.
- Die Dauer der Eingewöhnungsphase ist abhängig von der Entwicklung des Kindes.
- Regelmäßiger Austausch und Rücksprache mit den Eltern spielen eine wichtige Rolle während dieser Zeit.
- Individuelle und kindorientierte Steigerung des Kindergarten Aufenthaltes





## **Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und pädagogischem Fachpersonal**

Kinder erfahren Sicherheit, wenn Eltern mit den Erzieher\_innen und Therapeut\_innen in guter Verbindung zueinander stehen.

Ganzheitliche pädagogische und therapeutische Arbeit zur Entwicklung und zum Wohle der Kinder kann nur in einer vertrauensvollen Zusammenarbeit erfolgreich gelingen. Der Kindergarten versteht sich hierbei als Familien unterstützende und ergänzende Einrichtung.

Für eine gute Kooperation mit den Eltern sind Grundlagen wie Offenheit, Geduld, Akzeptanz, Kontaktfreude, Kritik- und Reflexionsfähigkeit, Toleranz, Wertschätzung, Vertrauen und Dialogbereitschaft, sowie partnerschaftliche Umgangsformen unverzichtbar.

### Angebote vor Aufnahme des Kindes

- Tag der offenen Tür
- Anmeldegespräch
- Schnuppertage nach der Aufnahme
- Informationselternabend

### Angebote unter Beteiligung von Eltern und Erzieherinnen

- Elternabende / -Nachmittage
- Feste und Feiern
- Elternfragebogen

### Eltern als Erziehungspartner

- Mitwirkung von Eltern bei Gruppenaktionen
- Begleitung der Gruppe bei Außenaktionen
- Kindergartenprojekte unter Einbeziehung der Eltern
- Möglichkeit zur Hospitation

### Angebote für die Eltern

- Möglichkeiten der Gründung eines Elternstammtisches
- Elterncafé während der Eingewöhnungszeit

### Formen für einen gegenseitigen Informationsfluss

- Schriftliche Konzeption
- Elternbriefe (bevorzugt digital über Email)
- Aushänge am Informationsbrett ( Rahmenpläne u.a. )
- Informationsbroschüren
- Fotowand von Personal und Therapeuten
- Buchausstellungen (2x jährlich)



### Einzelkontakte

- Tür- und Angelgespräche
- Termingespräche
- Gespräche über die kindliche Entwicklung und Vermittlung von Fachdiensten
- Telefonkontakte
- Mitteilungsbücher in einzelnen Fällen
- Hausbesuche bei Bedarf
- Beratungsgespräche

### Elternarbeit in der Therapie

- Information über das therapeutische Angebot im Kindergarten
- Hospitation bei der Therapie, falls notwendig bzw. gewünscht
- Austausch über die kindliche Entwicklung während Therapie und im häuslichen Umfeld
- Vermittlung von Handhabungen spezieller Techniken
- Hilfsmittelberatung für den Kindergarten und für zu Hause
- Triple P

### **Transparenz der Arbeit**

Um eine vertrauensvolle und offene Zusammenarbeit mit den Eltern gewährleisten zu können, geben wir gerne Einblick in unsere pädagogische Arbeit und informieren Sie im Haus in Form von:

- Aushängen
- Elterngesprächen
- Monats- und Wochenplänen
- Tür- und Angelgesprächen
- Regelmäßigen Gruppenelternabenden
- Elternhospitationen
- Gemeinsamen Aktionen (Feste und Feiern)

Wir arbeiten interdisziplinär mit verschiedenen Frühförderstellen, Kinderärzten, dem Jugendamt, Schulen und ortsansässigen Vereinen zusammen um eine ganzheitliche und individuelle Begleitung der Kinder zu gewährleisten.

### **Elternabend**

Mehrmals jährlich finden im Integrationskindergarten Elternabende statt. Diese dienen dem Austausch über den Gruppenalltag und der Vermittlung pädagogischer Inhalte.



## Entwicklungsgespräch

Wir bieten allen Eltern an, sie in Erziehungsfragen beratend zu unterstützen. Der gemeinsame Austausch ermöglicht den Eltern und uns einen erweiterten Blick auf das Kind und seine Entwicklung.

Bei den Gesprächen bildet die Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Fachpersonal die Basis für unsere ressourcenorientierte Arbeit mit den Kindern.

## Elternbeirat

Der Elternbeirat ist das Verbindungsglied zwischen Eltern, Kindergartenteam und dem Träger. Er besteht aus Eltern, die sich freiwillig zur Wahl stellen.

Im günstigsten Fall besteht der Elternbeirat aus Vertretern aller Kindergartengruppen. Die Elternbeiräte arbeiten zusammen und tauschen sich regelmäßig untereinander und mit den Erzieherinnen aus.

Die Wahl des Elternbeirats findet am ersten Elternabend in den Gruppen statt.

Aufgaben des Elternbeirats:

- Information über alle wichtigen Entscheidungen und Veränderungen im Kindergarten durch Leitung bzw. den Träger zur Wahrnehmung des Mitspracherechts bzw. des Rechts auf Information
- Mitarbeit am Erscheinungsbild des Kindergartens / Vereins in der Öffentlichkeit
- Durchführung von Projekten (z.B. Flohmarkt) während des Kindergartenjahres
- Unterstützung der Projekte des Kindergartens in Form von Mitarbeit und finanziellen Zuschüssen
- Erleben des Kindes in fremder Umgebung
- Kennenlernen und Verstehen der pädagogischen Arbeit
- Einblick in den Gruppenalltag erhalten

## Hospitation

In Absprache mit dem Gruppenpersonal können Eltern unter Einhaltung der Schweigepflicht am Gruppenalltag teilhaben.

Ziele:

- Transparenz zeigen
- Erleben des Kindes in fremder Umgebung
- Kennenlernen und Verstehen der pädagogischen Arbeit
- Einblick in den Gruppenalltag erhalten
- Aufschlüsselung von Verhaltensweisen des Kindes aus pädagogischer Sicht
- Situationsanalyse
- Übergänge fließend gestalten (SOS, SPZ, Förderschule, Schule)

Hospitationen von Fachpersonal sind grundsätzlich möglich.



### 13. Öffentlichkeitsarbeit

Durch folgende Aktivitäten findet bei uns Öffentlichkeitsarbeit statt:

- Artikel in verschiedenen Zeitungen
- Aushänge
- Flyer
- Internet
- Spendenaufrufe
- Sommerfeste
- St. Martinsumzug
- Tag der offenen Tür

Informationen über unsere Einrichtungen finden Sie:

- auf der Homepage des Vereins: [www.kje-hilfe.de](http://www.kje-hilfe.de)
- in der Tagespresse





- persönlich im Kindergarten z.B. am Tag der offenen Tür

### **Supervision**

Bei nach Bedarf findet bis zu 10 Mal im Jahr Fall- oder Teamsupervision statt, die vom Träger finanziert wird.

### **Dokumentation**

Das Kind steht für uns im Mittelpunkt. Deshalb ist eine umfassende Beobachtung und Dokumentation seiner Entwicklungsgeschichte ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit.

Formen der Dokumentation:

- Förderpläne, Entwicklungsziele
- Entwicklungsberichte
- Beobachtungsbögen (Sismik, Perik, Seldak)
- Gesprächs- und Fachteamprotokolle

Förderpläne für Kinder, die Betreuung nach dem SGB XII erhalten, werden zwei Mal im Jahr in interdisziplinärer Zusammenarbeit mit den Fachdiensten erstellt. Hierbei werden die aktuelle Situation und der Entwicklungsstand des Kindes erfasst und gemeinsame Ziele der Förderung abgesteckt. Zusammen mit dem Entwicklungsbericht, der einmal jährlich von den Gruppenerzieherinnen erstellt wird, dient der Förderplan dem Bezirk Oberbayern zur weiteren Bewilligung der Fördermittel für das Folgejahr.

Zu den Beobachtungsbögen, die für jedes Kind erstellt werden, zählen unter anderem PERIK, SISMIK und SELDAK, die vom Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP) herausgegeben werden, sowie von den Gruppen erstellte Beobachtungsbögen.

Beobachtungsinhalte sind die kognitive Leistungsfähigkeit, die Sozialkompetenz und die motorische Entwicklung des Kindes. Die Beobachtungen dienen als Grundlage für die Zielvereinbarungsgespräche, die jährlich im Rahmen der Elternarbeit mit den Erziehungsberechtigten stattfinden.

### **Kollegiale Beratung**

Im interdisziplinären Team des Integrationskindergartens ist die gegenseitige kollegiale Beratung ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit. So können z.B. in der Fallarbeit verschiedene Lösungsmöglichkeiten gefunden werden um die individuelle Förderung der Kinder in den Gruppen anzupassen.

### **Qualitätsentwicklung**

Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung sind feste Bestandteile im Tagesablauf. Elemente, die zur Sicherstellung und Weiterentwicklung beitragen sind die tägliche Vor- und Nachbereitungszeit unter Einbeziehung der fachspezifischen Literatur, der fachliche Austausch unter den Gruppenpädagogen und mit der Leitung, die verschiedenen Formen der Zusammenarbeit mit den Fachdiensten, die Kleinteamarbeit mit der Psychologin, die Teilnahme an Fortbildungen innerhalb und außerhalb der Einrichtung, die Evaluation der Prozesse und Ergebnisse anhand von verbalen Rückmeldungen und statistischen



Erhebungen (z.B. Elternfragebogen), das Erstellen von Förderplänen und Entwicklungsberichten und die regelmäßige Konzeptüberprüfung und –weiterentwicklung.

### **Partizipation**

Wir verstehen Partizipation als Bestandteil der Beziehung zwischen Kindern und Erwachsenen, sie findet also im alltäglichen Umgang miteinander statt. Unmittelbar erlebbar wird dies für die Kinder bspw. in der alltäglichen Freispielzeit, in der freien Auswahl von gruppenübergreifenden Projekten, in der gleitenden Brotzeit, in der Möglichkeit, Nebenräume zu nutzen u. v. m.

Selbstverständlich berücksichtigen wir dabei folgende Prinzipien der Partizipation:

- Partizipation von Kindern erfordert die Begleitung durch Erwachsene – es reicht nicht aus, sie in ihren Freiräumen sich selbst zu überlassen
- Partizipation erfordert einen gleichberechtigten Umgang – keine Dominanz der Erwachsenen
- Partizipation erfordert eine hohe Verbindlichkeit der Erwachsenen und darf nicht folgenlos bleiben – auch wenn die gemeinsame Umsetzung von Entscheidungen scheitert
- Partizipation ist zielgruppenorientiert – Inhalte und Methoden zur Umsetzung müssen den unterschiedlichen Bedürfnissen und auch Fähigkeiten der Kinder angepasst werden
- Partizipation ist lebensweltorientiert – die Thematik muss die Kinder betreffen bzw. etwas angehen

Die Partizipation der Kinder in unserer Einrichtung schließt selbstverständlich auch die Eltern mit ein. Wir bemühen uns stets um eine Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Neben regelmäßigen Entwicklungsgesprächen, die wir mit Entwicklungs-dokumentationen und Beobachtungen gezielt vorbereiten, bieten wir Elternhospitationen und Beteiligung von Eltern zu verschiedensten Anlässen an (bspw. Plätzchenbacken, Weihnachtsbasteln...).

Nicht zuletzt bezieht Partizipation in unserer Einrichtung auch das gesamte Team mit ein. Durch Transparenz, viel Raum für eigene Ideen und Engagement und gegenseitiges Vertrauen schaffen wir eine breite Basis für eine positive Partizipationskultur.

### **• Schutzkonzept**

Das Team Integrationskindergarten hat ein institutionelles Schutzkonzept entwickelt, um die Einrichtung als Schutzraum vor Gewalt für die Kinder zu definieren und präventive Maßnahmen weiter zu etablieren.



## Beschwerdemanagement

Wir verstehen Beschwerden als hilfreiche Möglichkeit, etwas über unser Angebot zu erfahren und daraus zu lernen, was sich u. U. als Anregung für eine positive Weiterentwicklung unserer Einrichtung ableiten lässt. Wir bitten deshalb alle Leser, uns bei unserer Qualitätsentwicklung zu unterstützen, indem Sie uns Ihre Anregungen und Kritikpunkte mitteilen.

Eltern wie Kindern bietet sich dabei zunächst der direkte Weg an, d.h. die Beschwerde sollte immer erst direkt in der Gruppe, beim Therapeuten oder auch bei der Kindergartenleitung angezeigt werden. Jede Beschwerde wird auf einem eigens dafür vorgesehenen Bearbeitungsformular schriftlich festgehalten, an entsprechender Stelle bearbeitet – immer in Rückbindung an die Leitung – und es erfolgt immer eine zeitnahe Rückmeldung über den Stand der Bearbeitung bzw. ein Ergebnis. Somit stellen wir sicher, dass jede Beschwerde/Anregung/Kritik auch tatsächlich angehört und geprüft wird.

Die Mitglieder unseres Elternbeirats finden Sie, den entsprechenden Gruppen namentlich zugeordnet, am schwarzen Brett in der Eingangshalle  
Die Kontaktdaten unserer Therapeuten erhalten Sie zu Beginn des Kindergartenjahres zusammen mit dem individuellen Therapieplan Ihres Kindes, sowie nach Bedarf.





<b>Herausgeber / Träger</b>	Kinder-, Jugend- und Erwachsenenhilfe e.V. Ronald Kühn; Geschäftsführendes Vorstandsmitglied Dompfaffstr. 1 82467 Garmisch-Partenkirchen Tel.: 08821 / 9 66 49 0 Fax: 08821 / 9 66 49 18 E-mail: <a href="mailto:verein@kje-hilfe.de">verein@kje-hilfe.de</a>
<b>Einrichtung</b>	Integrationskindergarten Petra Röger; Kindergartenleiterin Dompfaffstrasse 4 82467 Garmisch-Partenkirchen Tel.: 08821 7988900 Fax: 08821 79889011 E-mail: <a href="mailto:petra.roeger@kje-hilfe.de">petra.roeger@kje-hilfe.de</a>
<b>Projektleitung</b>	Kathrin Rotter
<b>Beiträge</b>	Die Mitarbeiter*innen des Integrationskindergartens
<b>Gestaltung</b>	Veronika Wagner, Bettina Unterstein, Sabine Glowacki
<b>Zeichnungen</b>	Sabine Glowacki
<b>Stand</b>	Mai 2020
<b>Fortschreibung</b>	Petra Röger, Veronika Wagner
<b>Copyright</b>	Kinder-, Jugend und Erwachsenenhilfe e.V. ; Garmisch-Partenkirchen